

Moe ist seit Kurzem studentische Hilfskraft an der TH Köln. Seine Aufgabe ist es, sich um die Zugangsrechte von Studierenden zu kümmern, die aktuell Projektarbeiten absolvieren.

Er selbst erinnert sich noch gut daran wie es für ihn war. Im letzten Semester hat er gemeinsam mit drei anderen Studierenden ein Projekt im neuen Gebäude gegenüber der Schwalbe Arena absolviert. Sie mussten dazu in einen PC-Pool im Raum 1511. Nur in diesem Raum waren die Lizenzen für die Software verfügbar, die sie für ihr Projekt brauchten. Moe hat seinen Professor natürlich gefragt, ob sie die Lizenzen nicht bei sich zuhause installieren könnten. Leider war das keine Möglichkeit, da die Lizenzen an die Rechner gebunden waren und jede Lizenz Hunderte von Euro kostet. Er als Student kann sich das nicht leisten und die TH hat auch nicht die Möglichkeit für jeden Teilnehmer eine eigene Lizenz zu erwerben. Von seinen Kommilitonen kannte er dieses Problem jedoch bereits. Selbst die Ingenieure müssen mit Ausrüstung und Softwarelösungen arbeiten, die nur in bestimmten Räumen zur Verfügung steht. Der Zwang in diesem Raum zu arbeiten hatte ihn zu Beginn zwar gestört, aber im Nachhinein war er auch froh darüber, dass er und sein Team einen festen Ort hatten, an dem sie arbeiten konnten. Es sind so viel Studierende am Campus und da ist ein eigener Raum wirklich schon Luxus.

Trotzdem war gerade das Abholen des Transponders für das neue Gebäude störend. Er und sein Team hatten eine WhatsApp Gruppe. Sie haben sich regelmäßig zu festen Uhrzeiten verabredet. Um in den Raum zu kommen, mussten sie in das Hauptgebäude gehen, sich mit ihrer Studierendenkarte ausweisen und den Raum nennen, in den sie wollten. Am Ende des Semesters kannten die Mitarbeiter an der Pforte ihn bereits und wussten, dass er die Berechtigung für den Raum hatte. In den ersten Wochen musste jeder Mitarbeiter ein Dokument auf dem PC öffnen und nachschlagen, ob er die Berechtigung auch wirklich hatte und ob diese noch gültig ist. Sie sollten schließlich nur dieses Semester in diesem Raum arbeiten. Anschließend suchte der Mitarbeiter den Transponder anhand einer Nummer aus einem Schrank heraus. Die erfahrenen Mitarbeiter wussten sofort an welchem Platz, welcher Schlüssel hing. Es kamen jedoch neue Mitarbeiter an der Pforte mit dazu und diese mussten erst alle Nummern im Schrank absuchen, bis sie letztendlich den richtigen Schlüssel gefunden hatten. Moe wollte sich gar nicht vorstellen was passiert, wenn ein Schlüssel abends nicht wieder an die richtige Stelle im Schrank gehangen wird.

Nachdem der Mitarbeiter Moes Berechtigung geprüft hatte, nahm er ein Buch zur Hand, trug die Transpondernummer, Datum und die Uhrzeit ein und Moe musste dann unterschreiben. Währenddessen drehte sich der Mitarbeiter herum und suchte den Schlüssel aus dem Schrank. Nachdem sie mit ihrer Arbeit fertig waren, brachten sie den Transponder zurück. Der Mitarbeiter an der Pforte nahm ihn dann entgegen und quittierte die Rückgabe in dem Buch, in dem Moe unterschrieben hatte.

Die Transponder selbst verfügten immer über eine Nummer aber im Schrank waren Aufkleber vorhanden und soviel, wie er erkennen konnte, gab es Transponder, die nicht nur für einen Raum die Tür öffneten, sondern zu mehreren.

Als Moe seine Arbeit als studentische Hilfskraft begann, fragte er seinen Professor, was es damit auf sich hat. Er erklärte ihm, dass es einen Mitarbeiter an der TH gibt, der jeden Transponder mit Räumen verbinden kann. Häufig ist es so, dass ein Transponder einer Arbeitsgruppe zugeordnet ist und diese Arbeitsgruppe Berechtigungen für mehrere Räume benötigt. Es handelt sich also nicht wie bei einem klassischen Schlüssel um eine 1:1 Zuordnung und es kann auch mehrere Transponder geben, die einen Raum öffnen. Gleichzeitig gibt es eine feste Anzahl von Transpondern, was es schwierig macht, alle denkbaren Konstellationen abzudecken. Sein Professor oder einer seiner Mitarbeiter muss daher prüfen, ob ein bestimmter Transponder auch wirklich geeignet ist für bestimmte Ausleihende. Es sind ja nicht immer nur Studierende, die einen Transponder ausleihen. Es kommen externe Personen an den Campus, die bspw. für Seminare die Räume nutzen. Aber auch studentische Hilfskräfte haben in der Regel keine eigenen Transponder müssen aber mehrere Räume betreten können. Gleichzeitig muss man sicherstellen, dass ein Transponder nicht vergeben ist. Bspw. wenn Moe als studentische Hilfskraft einen Transponder für einen Raum braucht aber dieser Transponder auch von Studierenden benötigt wird, um einen anderen Raum zu betreten.

Moe erinnert sich noch gut an einen Tag, an dem der Schlüssel nicht da war. Zwar konnte man ihm an der Pforte sagen, wer den Schlüssel ausgeliehen hat aber der Name dieser Person, sagte Moe überhaupt nichts. Er musste dann zu seinem Professor gehen, der ihm den Raum aufschließen konnte. Aber das hieß auch, dass sie beim Verlassen des Raumes wieder zum Professor gehen mussten und ihn darum bitten, den Raum zu verschließen. Genau an diesem Tag war sein Professor jedoch in einer Vorlesung und er und sein Team kamen in die missliche Lage entscheiden zu müssen, ob sie den Raum offen lassen oder warten. Sie sind darauf hin in die anderen Büros gegangen und haben solange andere Mitarbeiter und Professoren gefragt, bis sie jemanden gefunden haben, der den Raum verschließen konnte. Moe war das sehr unangenehm. Letztendlich störte er andere Personen, die nichts mit ihm zu tun hatten und das, obwohl er nichts falsch gemacht hatte. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass eine andere studentische Hilfskraft den Schlüssel ausgeliehen hatte, um in einem anderen Raum zu arbeiten. Die Raumverantwortlichen, sein Professor und dessen Mitarbeiter, haben schlicht nicht bemerkt, dass hier eine potenzielle Überschneidung entstehen kann. Sie müssen händisch pflegen, wer in welchen Raum darf und es gibt kein System, welches ihnen dabei hilft, solche Probleme zu erkennen.

Die Mitarbeiter an der Pforte sind letztendlich verantwortlich, an wen sie einen Transponder herausgeben und wenn etwas beschädigt wird oder Ausrüstung aus den Räumen verschwindet, durch Personen, die keine Berechtigung zu diesen Räumen haben, sind sie verantwortlich für den Schaden, der entsteht. Gleichzeitig ist Moe für den Raum verantwortlich, sobald er den Transponder ausleiht. Das bedeutet wiederum, dass alle den Raum so verlassen wie sie ihn betreten haben und gleichzeitig keine anderen Studierenden den Raum betreten, die dies nicht sollten.

Das ist nicht immer ganz einfach. Gerade Studierende, die noch neu am Campus sind, sind häufig auf der Suche nach einem Arbeitsraum. Alles was sie sehen sind andere Studierende, die in einem Raum arbeiten und gehen davon aus, dass sie sich dazu setzen können. Für Moe war es ein seltsames Gefühl, wenn er anderen Studierenden erklären musste, warum sie den Raum verlassen müssen. Schließlich sind sie auf Augenhöhe und man kannte sich vielleicht schon vorher. Gleichzeitig wusste er, was es für die anderen bedeutet, weitersuchen zu müssen. Mal ab davon, dass Moes Team immer wieder aus ihrer Arbeit gerissen wurde, wenn die Tür aufging.

Ebenso störend war es den Transponder als Team überhaupt auszuleihen. Zu Beginn ging jeder im Team an die Pforte und wollte den Schlüssel abholen. Meist war dann bereits jemand im Raum und die anderen sind vollkommen umsonst an die Pforte, um dann erst in das andere Gebäude zu gehen.

Daraufhin hatte Moes Team ausgemacht, dass Paul den Transponder morgens abholt, damit nicht jeder an die Pforte gehen muss. Paul war jedoch... weniger zuverlässig. Er kam gerne ein paar Minuten zu spät und der Rest stand dann vor verschlossenen Türen. Daraufhin wollten sie sich per WhatsApp absprechen. Das funktionierte auch recht gut. Jedoch erinnert sich Moe an zwei Tage, an denen die anderen schlicht vergessen haben in die Gruppe zu schreiben, dass sie bereits im Raum sind. Moe stand daraufhin wieder grundlos an der Pforte. Zumindest konnte er an der Aussage des Mitarbeiters an der Pforte direkt erkennen, dass Paul den Schlüssel bereits ausgeliehen hatte.